

Ostsee infolge ihres geringen Salzgehaltes, wie wegen Mangels an Ebbe und Flut weit hinter anderen Meeren zurücksteht ist bekannt. Aber ebenso wie sie und ihre Luft unsere Brust erquickt, ihre Wellen uns das Lied der Unendlichkeit singen, so lassen uns auch die Formen, die wir hier zu beobachten Gelegenheit haben, einen Blick in jene eigenartige Welt des Ozeans werfen. Auch ist durch die Erforschung der Danziger Bucht in der That unsere Kenntnis der Bewohner des Meeres wesentlich bereichert worden, so durch die Arbeiten der Geologen Rathke und von Siebold. Letzterer hat erst durch seine Untersuchungen bei Zoppot nachgewiesen, daß unsere Quallen keine Zwitter sind.

Doch meine Zeit ist abgelaufen; ich schliesse mit dem Wunsche, daß es uns vergönnt sein möge, in unseren werthen Gästen bei ihrem Scheiden aus unserer Stadt und ihrer Umgegend ebensoviele Freunde derselben zu finden. (Beifall.)

(Forts. folgt.)

Nekrolog Bardey.

1. Selbstbiographie des Verstorbenen bis zum Jahre 1858 reichend.

Kurzer Abrifs meines Lebens.

Ich wurde am 21. Mai 1828 zu Muchow*) geboren, wo mein Vater damals Pastor war. Meine ersten Knabenjahre verflossen ohne einen fortwährenden systematischen Unterricht, so daß ich, als ich, 13 Jahre alt, auf das Gymnasium zu Parchim gebracht wurde, dort in der 5. Klasse anfangs nur mit großer Mühe fortkommen konnte. Als ich noch nicht 2 Jahre dort gewesen war, starb mein Vater, ohne irgend Vermögen zu hinterlassen. Meine Geschwister, deren ich noch 5 hatte, waren noch alle unversorgt. Meine Mutter konnte mich alsbald nicht mehr in der früheren Weise unterhalten und als ich nach Prima kam, war ich genötigt, wenn ich nicht abgehen wollte, mich selbst um Freitische zu bemühen und bei den Lehrern persönlich um Erlassung des Schulgeldes nachzusuchen. Beides gelang mir. Der damalige Direktor Zehlicke kam mir dabei besonders freundlich zu Hülfe. Schon auf der Schule hatte ich große Neigung zur Mathematik und wenn ich mich in den andern Unterrichtsgegenständen nur bemühte, einfach meine Schuldigkeit zu thun, so trieb ich schon damals Mathematik bloß zu meinem Vergnügen. Der Konrektor Gesellius und Oberlehrer Dr. Heufsi gaben vortrefflichen Unterricht in derselben. Im Jahre 1849 verließ ich 21 Jahre alt das Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife Nr. I. Nur materielle Rücksichten einerseits, weil ich fürchtete, als Mathematiker beim Studieren keine Unterstützung zu erhalten, und ich sonst gänzlich mittellos war, andererseits die große Achtung vor der Theologie, die von den Eltern fast auf die Kinder übergegangen zu sein schien, konnte mich bewegen, Theologie zu studieren. Mit 3½ Thlr., einer hebräischen Bibel, einer *Ianna hebraicae linguae* und fast nicht mehr Kleidung, als ich auf dem Leibe hatte, wanderte ich nach Rostock. Ich hatte nicht so viel Geld, um die Matrikel zu bezahlen. 25 Thlr. jedoch, die ich vom Großherzog erhielt, halfen mir glücklich durch das erste Semester. Theologische Vorlesungen hörte ich bei Krabbe und Delitzsch. Doch auch die sonst so anziehende und geistreiche Auslegung der Psalmen des Letzteren vermochten meinen alten Hang zur Mathematik nicht zu unterdrücken. Ich ließ mich daher schon vor Beginn des zweiten Semesters als Theologe exmatrikulieren, auf ein sehr dürftiges Leben mich gefaßt machend. Aber Privatstunden, Konvikt und 2 Stipendien, die ich mit der Zeit erhielt, wobei besonders Professor Karsten auf das wohlwollendste

*) Pfarrdorf in Mecklenburg-Schwerin Amt Neustadt. D. Red.